Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1909. Nr. 332. Jahrgang 202.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbell.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 18. Juli 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die neuen Vorschriften für den Kapitulanten- und Militäranwärter-Unterricht.

Vom Generalmajor z. D. von Loebell.

Aus der Vorschrift ist vor allem der Militäranwärter-Unterricht hervorzuheben, eine Neueinrichtung, die segensreich wirken wird. Bisher waren unsere Unteroffiziere bei der Vorbereitung für den Zivildienst lediglich auf die Privattätigkeit beschränkt. Mühe, Zeit und Geldmittel haben sie reichlich aufgewandt, um sich zu den besseren Beamtenlaufbahnen vorzubereiten. Leider ist ja die Vorbildung auf den Volksschulen für viele Laufbahnen, insbesondere für die eines Unteroffiziers, nicht genügend. Er soll dem Untergebenen gegenüber mit Sicherheit als Lehrer und Erzieher auftreten und dessen Achtung gewinnen. Dazu muß er seine Kenntnisse auf den Kapitulantenschulen erweitern und befähigt werden, sich durch Selbstarbeit weiter zu bilden. Der Kapitulantenunterricht wird unzweifelhaft speziell durch die Bestimmung gewinnen, daß er für alle Truppenteile eines Standorts vereinigt und in die Hand des Garnisonältesten gelegt wird. Zur Leitung dieses wie des Militäranwärter-Unterrichts wird ein Schulausschuß gebildet, in dessen Händen die Auswahl der Lehrer ruht. Der Schulausschuß soll sich zu diesem Zwecke mit den Schulbehörden behufs Auswahl von Zivillehrern in Verbindung setzen; aber auch aktive und inaktive Offiziere sind heranzuziehen. Unzweifelhaft wird dadurch erreicht, daß die besten Lehrkräfte, über die der Standort verfügt, für diesen Unterricht gewonnen werden. Der Schulausschuß hat ferner für Schulräume und Lehrmittel zu sorgen, den Stundenplan aufzustellen, die Schüler nach ihren Kenntnissen auf zwei Stufen zu verteilen, den Unterricht zu überwachen, die Schlußprüfung und Zeugnisausstellung vorzunehmen. Wichtig ist die Bestimmung, daß die beteiligten Unteroffiziere nach Möglichkeit zwei Stunden vor Beginn des Unterrichts zu keinem anderen Dienst herangezogen werden. Diese Zeit soll jedenfalls der Vorbereitung gewidmet werden; aber auch während des Unterrichts sollen die Schüler auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, in ihrem Interesse die erworbenen Kenntnisse durch eigene Arbeit zu erweitern.

Während der Kapitulantenunterricht pflichtmäßig ist und mit der Beförderung zum Unteroffizier beginnt, ist der Militäranwärter-Unterricht freiwillig, und die Teilnahme den Unteroffizieren nach zurückgelegter neunjähriger Dienstzeit gestattet. Durch diesen Unterricht sollen die Kenntnisse vertieft und erweitert werden, damit die Unteroffiziere eine gute Zivilstellung erlangen können. Auch sollen sie durch diesen Unterricht sich ein Urteil bilden, welche Stellungen ihren Fähigkeiten entsprechen und demnach mit Aussicht auf Erfolg von ihnen erstrebt werden können. Hierdurch wird sicher mancher Unteroffizier vor Enttäuschungen bewahrt werden.

Der Militäranwärter-Unterricht umfaßt in zwei Stufen folgenden Lehrplan: Deutsch, wobei auf schriftlichen und mündlichen Gedankenaustausch besonderer Wert gelegt wird; Rechnen, einschließlich Kranken-, Unfall-, Invaliden-Versicherung; Erdkunde und Geschichte, wöchentlich eine schriftliche Klassenarbeit; Anfangsgründe der französischen Sprache; Staatskunde (Staats-, Stadt-, Gemeinde-Verfassung); Maschinenschrift.

In jeder Stufe werden wöchentlich neun Stunden erteilt. Der Vorschrift ist ein genauer Lehrplan angefügt, aus dem zu ersehen ist, in wie hohem Grade auf die in Zivilstellungen geforderten Kenntnisse Rücksicht genommen wird. So soll im Französischen Sicherheit im Verstehen französischer Adressen, Länder- und Ortsnamen und Fertigkeit, sie verständlich auszusprechen, erreicht werden. In der Erdkunde ist auch die Lage der wichtigsten Verkehrsorte, Hafen- und Handelsplätze und der Verkehrsstraßen auf dem Lande und dem Meere zu lehren. Der Unterricht in der Staatskunde umfaßt die Gemeinde- und Stadtverwaltung, den Stadthaushalt, die geschichtliche Entwickelung des Staates, dessen Verfassung, Staatshaushalt, Polizei und Volksvertretung. Vom Deutschen Reiche soll die geschichtliche Entwickelung, die Verfassung und der Reichshaushalt gelehrt werden.

Die Lehrmittel sind sachgemäß ausgewählt. Der Leitfaden für vaterländische Geschichte von Hahn wäre allerdings besser durch einen neueren zu ersetzen gewesen.

Dankbar werden unsere Unteroffiziere die Gelegenheit zur Fortbildung trotz dienstlicher Ueberlastung ergreifen.

Umschau im Auslande.

Nach den letzten Erfolgen in der äußeren Politik scheint die österreichisch-ungarische Doppelmonarchie wieder ihren alten schlechten Ruf der inneren Zerfahrenheit von neuem bewahrheiten zu wollen. Die „slawische Union" in der österreichischen und die „Unabhängigkeitspartei" in der ungarischen Reichshälfte sind die Verkörperungen derjenigen Elemente, die der gegenwärtigen staatsrechtlichen Gestaltung des Reichs feindlich gesinnt sind und nach Neubildung streben. Dabei tritt die Frage der Ersetzung des staatlichen Dualismus durch einen Trialismus vermittelst Bildung eines selbständigen südslawischen Reichsdrittels immer mehr in den Vordergrund, und von besonderer Bedeutung dürfte es sein, daß die stärkste deutsche Partei, die Christlich-Sozialen, mit diesen Bestrebungen sympathisieren, da sie davon eine Schwächung des übermütigen Madjarentums erhoffen. Dieses selbst strebt immer mehr nach der Alleinherrschaft in Ungarn, die es schon jetzt dank seiner politischen Energie und dank der politischen Zerfahrenheit der anderen völkischen Elemente des Landes der Stefanskrone besitzt. Aber auch in die inneren Wirren dieses Landes wird Ruhe und Stetigkeit gelangen, sobald der energische und durchgreifende Erzherzog-Kronprinz Franz Ferdinand seinen Einfluß in der inneren wie bereits in der äußeren Politik durchgesetzt haben wird. Sein letzter Besuch am rumänischen Königshofe hat das freundschaftliche Verhältnis dieses Donaustaates zum Dopelpadler und zum Dreibund noch herzlicher gestaltet, als es bisher schon war. Daran wird auch der Demonstrationsbesuch nichts ändern, den zahlreiche rumänische Abgeordnete und radikale Parteiführer in der serbischen Hauptstadt gleichzeitig veranstaltet haben, um gegen Oesterreich zu opponieren.

Nicht so ruhig wie in den nördlichen Balkanstaaten ist gegenwärtig die Stimmung in Griechenland und in der Türkei. Diese will natürlich die schöne Insel Kreta um keinen Preis fahren lassen und sie noch dazu an einen um so viel schwächeren Konkurrenten wie Griechenland übergeben. Die von den vier Schutzmächten übergebene Note, die die Rechte des Halbmonds stark einschränkt, stößt in Konstantinopel auf starken Widerspruch, wo man zu einer Entscheidung durch das Schwert mehr als je entschlossen ist. Hoffentlich gelingt es, diese Gefahr für den Frieden zu beseitigen, und der allerdings nur in einer rein militärischen Mission bei seinen alten Freunden weilende preußische Generaloberst Frhr. v. der Goltz-Pascha wird nicht verfehlen, seinen großen Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen. Dagegen werden die Meldungen kaum zutreffen, die von einem Anschluß der Türkei an den Dreibund sprechen. Zum Abschluß von Bündnissen ist die neue türkische Staatseinrichtung noch nicht gefestigt genug, doch wird sich die Türkei gegebenenfalls an der Seite derer befinden, die sie schon seit jeher als ihre Freunde kennt. Ob dazu das Egypten festhaltende England gehört, dürfte wohl zweifelhaft sein. Gerade aber jetzt gewinnt das Verhältnis des führenden islamitischen Staates zu dem Länder beherrschenden Albion besondere Bedeutung. Sind doch beinahe 100 Millionen seiner indischen Untertanen Mohammedaner, die unbedingt der grünen Fahne des Propheten folgen würden, falls sie von seinem Nachfolger in Konstantinopel entrollt werden würde. Die Ermordung des früheren englisch-indischen Verwaltungsbeamten Oberst Wyllie in London durch den indischen Studenten Dhingra und der an diese Tat des Fanatismus sich anschließende politische Mordprozeß lassen, wie wir kürzlich schon hervorgehoben haben, zur Genüge erkennen, wie tief der Haß gegen den englischen Unterdrücker in indischen Herzen brennt. Und in Egypten ist das Gefühl gegen Albions Herrschaft auch lediglich Haß. Trotz dieser bedrohlichen Lage in den Kolonien scheinen die Engländer zu hoffen, nach wie vor durch Söldnerheere und Flotten ihre Suprematie aufrechterhalten zu können. Denn der Antrag auf Einführung einer beschränkten allgemeinen Wehrpflicht ist auch vom Oberhause abgelehnt worden.

Das wirksamste Mittel englischer Politik ist von jeher die Verhetzung der anderen Staaten untereinander gewesen. Dieses probate Mittel wird jetzt auch wieder in Marokko versucht. Nachdem es endlich gelungen ist, die deutschen und die französischen Interessen dort leidlich zu einander zu gestalten, hat man das vollständig in ein Abhängigkeitsverhältnis nach portugiesischem Muster geratene Spanien zu energischerem Vorgehen angespornt, um die marokkanischen Händel von neuem aufleben zu lassen. Hoffentlich sehen die stolzen Spanier bald ein, welch unwürdige Rolle sie spielen sollen. Eine allerdings schwache Hoffnung dagegen ist als ein Zeichen der Besserung anzusehen, daß in einsichtigen französischen politischen Kreisen die Ueberzeugung immer mehr Ausdruck findet, daß nicht die deutschen Konservativen, sondern die Liberalen die Leute mit den pangermanistischen Bestrebungen sind. Da gleichzeitig auch die russischen Konservativen sich als Deutschfreunde bewährt haben, während die russischen Liberalen gegen uns hetzen, ist nur zu wünschen, daß überall in diesen Ländern das konservative Prinzip wieder mehr zur Herrschaft gelangt. Eine bessere Friedensbürgschaft kann es nicht geben.

Depeschenwechsel zwischen dem Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates und dem neuen Reichskanzler.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Herr Graf von Schwerin-Löwitz, hat dem Herrn Reichskanzler von Bethmann-Hollweg folgendes Telegramm zugehen lassen:

Euer Exzellenz gestatte ich mir namens des Deutschen Landwirtschaftsrates die allerherzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ernennung zum Reichskanzler auszusprechen. Die ganze deutsche Landwirtschaft wird es mit Freude erfüllen, gleichermaßen wie in dem scheidenden Fürsten Bülow auch in Euer Exzellenz wieder einen treuen, bewährten Freund der Landwirtschaft und stets freundlichen Gönner des Deutschen Landwirtschaftsrates an die Spitze der Reichsverwaltung gestellt zu sehen.

Das Antworttelegramm des Herrn Reichskanzlers hat folgenden Wortlaut:

Für die freundlichen Glückwünsche bitte ich Euer Hochgeboren und den Deutschen Landwirtschaftsrat meinen aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Auf märkischem Boden erwachsen, habe ich die Berührung mit der Landwirtschaft nie verloren; ihre Leistungsfähigkeit wie die der anderen großen Erwerbsstände unseres Volkes zu erhalten und zu fördern, rechne ich zu den wichtigsten Aufgaben des — mir von meinem Kaiserlichen Herrn anvertrauten — Amtes.

Deutschland und der argentinische Markt.

In der deutschen Presse wird die deutsche Industrie zur Beteiligung an der im nächsten Jahre in Buenos Aires stattfindenden Internationalen Eisenbahn- und Verkehrsmittel-Ausstellung aufgefordert. Die Beteiligung an der Ausstellung soll dazu beitragen, den Absatz von deutschem Eisenbahnmaterial, von Maschinen und anderen Fabrikaten der deutschen Industrie nach Argentinien zu fördern. Wenn Ausstellungen diesen Zweck zu erfüllen vermögen, so glauben wir, daß vor allem eine Ausstellung in dem wirtschaftlich und finanziell rasch aufblühenden Argentinien geeignet ist, der deutschen Industrie neue Absatzgelegenheit zu verschaffen. Die deutschen Fabrikanten müssen alle Anstrengungen machen, um ihre Stellung auf dem argentinischen Markte der englischen und nordamerikanischen Konkurrenz gegenüber zu behaupten und zu befestigen. Deutschland ist fraglos der beste Kunde Argentiniens, aber lange nicht in genügendem Maße an der Versorgung Argentiniens mit Industrieerzeugnissen beteiligt. Unsere Einfuhr aus Argentinien ist von 146 Millionen Mk. im Jahre 1898 auf 446 Millionen Mk. im Jahre 1908 gestiegen. Gleichzeitig hat sich auch unsere Ausfuhr nach Argentinien vermehrt, aber doch nur von 45 auf 147 Millionen Mk. Die Einfuhr weist also einen Zuwachs von 300 Millionen, die Ausfuhr dagegen nur einen solchen von 102 Millionen Mark auf. Im letzten Jahre war die Einfuhr dreimal so groß als die Ausfuhr. Dabei hat Argentinien im gleichen Jahre Waren im Werte von 273 Millionen Pesos Gold aus dem Auslande bezogen und Produkte im Werte von 366 Millionen Pesos Gold an das Ausland abgegeben. An der Einfuhr nach Argentinien waren nach der argentinischen Handelsstatistik beteiligt England mit 93,4 Mill. Pesos Gold, Deutschland mit 37,3 Millionen Pesos Gold, die nordamerikanische Union mit 35,6 Millionen Pesos Gold, Frankreich mit 26,5 Millionen Pesos Gold, Italien mit 24,9 Millionen Pesos Gold. Der Anteil Deutschland an der argentinischen Gesamteinfuhr betrug nur 13 bis 14 Proz., während sein Anteil an der argentinischen Gesamtausfuhr auf mindestens 33 Proz. sich beziffert. Da sich der Bedarf Argentiniens an Industrieerzeugnissen aller Art in den nächsten Jahren zweifellos bedeutend vergrößern wird, so dürfte es sich wohl verlohnen, dem argentinischen Markte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn man die Entwicklung, die der Einfuhrhandel nach Argentinien in den letzten Jahren genommen hat, betrachtet, so ergibt sich, daß die Beteiligung Deutschlands bei einer Reihe gerade der wichtigsten Einfuhrartikel auffallend gering war. Es wird dahin zu streben sein, daß der deutsche Anteil sich entsprechend vermehrt. Die rasch wachsende Aufnahmefähigkeit des in fortschreitender wirtschaftlicher Entwicklung befindlichen Landes bietet hierfür die besten Aussichten.

Die geistigen Waffen der Gewerkschaften.

Ein eklatantes Beispiel dafür, daß da, wo die sozialdemokratische Organisation die Arbeiter einfängt, der Friede zwischen Unternehmer und Arbeiter dahin ist, erzählen die „Mitteilungen der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände" wie folgt:

In Geiersthal in Thüringen kam es anläßlich eines Ausstandes bei der Firma Tittel u. Co. zu wüsten Ausschreitungen der beteiligten Gewerkschaftler. Die friedlichen und ungetrübten Beziehungen, welche bisher zwischen der Firma und ihren Glasmachern bestanden hatten, hörten sofort auf, nachdem es, wie das Organ des sozialdemokratischen Glasarbeiterverbandes, der „Fachgenosse" schreibt, gelungen war, „die gesamten Kollegen für die Organisation zu gewinnen". Mit demselben Momente kam es nicht nur zu Differenzen zwischen der Firma und den organisierten Genossen, sondern es fanden auch starke Belästigungen und Tätlichkeiten zwischen organisierten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907182-16/fragment/page=0001

nichtorganisierten Arbeitern statt, so daß die Firma sich zur Einstellung des gesamten Betriebes gezwungen sah. Darauf wurde der Vertreter der Firma, der zugleich Vorsitzender des Arbeitgeberschutzverbandes Thüringer Glashüttenwerke ist, derartig tätlich belästigt und angegriffen, daß er es nicht wagen konnte, ohne genügende Sicherheit auszugehen. Er wurde am Abend des 16. Juni mit einem Steinhagel überfallen und bald darauf wurden ihm mitten in der Nacht die Fenster seines Schlafzimmers eingeworfen. Dieses gesamte skandalöse Verhalten ist auf das Konto des sozialdemokratischen Glasarbeiterverbandes zu setzen, der es verstanden hat, die bisherigen friedlichen Beziehungen zwischen der Firma und ihren Arbeitern in einer maßlosen Weise zu zerstören. Eine derartige Organisation aber kann nicht beanspruchen, als Vertretung der Arbeiter und als verhandlungsfähiger Faktor angesehen zu werden.

Die Lage in Persien.

Der Schah, der zu Pferde in Begleitung seiner Kinder in der russischen Gesandtschaft in Teheran erschien, wurde von dem russischen Geschäftsträger und dem Personal der Gesandtschaft empfangen. Gleich nach der Ankunft trafen Spahis aus der englischen Gesandtschaft ein. Ein Kosak und ein Spahi bezogen die Wache vor den Gemächern des Schahs. Auf der russischen Gesandtschaft wehen die russische und die englische Flagge. Die ganze Nacht zum Sonnabend dauerte die Ueberführung der dem Schah gehörenden Sachen aus dem Palais in die russische Gesandtschaft. Gegen 500 Soldaten und eine große Zahl von Bedienten des Schahs fanden ebenfalls ein Unterkommen in der Gesandtschaft. Teheran ist ruhig. Mit Unterstützung der Kosakenbrigade treffen Sipahdar und Sardar Assad energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung, Verfolgung von Marodeuren und zum Schutze der Ausländer.

Deutsches Reich.

* **Seine Majestät der Kaiser** trat am Sonnabend um 1 Uhr 20 Minuten die Rückfahrt von Stellingen direkt nach Kiel an. Vor der Veranda des Tierparks sagte der Kaiser Herrn Hagenbeck tatkräftige Unterstützung seiner Zukunftspläne zu. Um 3 Uhr traf der Monarch im Automobil in Kiel ein und begab sich sogleich an Bord der „Hohenzollern".

* **Der alte und der neue Reichskanzler.** Zwischen dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Fürsten von Bülow haben am Freitag und Sonnabend längere Besprechungen über die auswärtige Politik stattgefunden.

* **Seidenraupenzucht in Ostafrika.** Am Viktoria Nyassa ist eine wilde Seidenraupe heimisch, die man zur Seidengewinnung zu züchten versucht. Aus deutschen, schweizerischen und französischen Firmen der Seidenindustrie hat sich eine Gesellschaft gebildet, die in der Nähe von Bukoba Land erworben hat, auf dem sie die Zucht zu betreiben gedenkt. Es sind, wie wir der „Kolonial-Zeitung" entnehmen, Futterpflanzen für die Raupen, besonders der wilde Maulbeerbaum, angepflanzt worden. Die deutsche Verwaltung sucht neuerdings unter den Eingeborenen Interesse für das Unternehmen zu erwecken und die meisten Stämme zeigen Verständnis dafür. Es ist wahrscheinlich, daß sich hieraus eine nicht unbedeutende Eingeborenen-Kultur entwickelt.

Ausland.

Zur Kretafrage. Nach der Konstantinopeler Zeitung „Sabah" wird die Pforte in ihrer Antwort auf die Kreta-Note gegen den Ausdruck „droits suprêmes" protestieren und Garantien für die Wahrung ihrer Souveränitätsrechte sowie die Festsetzung einer Frist zur endgültigen Regelung des Regimes der Insel verlangen. Das türkische Blatt „Tanin" meint, die Befürchtung eines Krieges wegen Kreta sei vor der Hand geschwunden.

Demission des griechischen Ministeriums. Wie die Athener Morgenblätter vom 17. Juli melden, soll die Regierung in einem Freitag abend abgehaltenen Ministerrat den Beschluß gefaßt haben, zu demissionieren. Ministerpräsident Theotokis soll dem König im Laufe des Sonnabend vormittags den Beschluß des Ministerrats unterbreitet haben.

Die Tarifbill der Vereinigten Staaten von Amerika. Eine offizielle Kundgebung des Präsidenten zur Tarifbill, in der Taft erklärt, daß er eine Herabsetzung der Zollsätze für unbedingt erforderlich halte, hat unter den Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses großes Aufsehen erregt. Bei beiden Körperschaften gibt sich die Meinung kund, daß der Präsident seinen ganzen Einfluß auf die endgültige Gestaltung der Tarifbill zur Geltung bringen werde.

Frankreich. Die Deputiertenkammer nahm einen Antrag an, der die Auslegung von Listen verlangt, in die sich die Deputierten in jeder Sitzung einzutragen haben. Die Listen sollen im Amtsblatt abgedruckt werden.

In Anwesenheit des Präsidenten Fallières fand am Sonnabend in Le Havre die Einweihung der neuen Quais statt, die es großen Schiffen, besonders auch Ozeandampfern gestatten, anzulegen. Bisher war ein Einlaufen in den Hafen bei schlechtem Wetter unmöglich.

Ueber einen Besuch bei Edison.

plaudert Felice Ferrero im „Corriere della Sera". Das Laboratorium des berühmten Erfinders, das sich früher im Menlo-Park im Staate Neujersey befand, wurde vor etwa dreißig Jahren nach Orange verlegt. „Die Eisenbahn," so schreibt Ferrero, „bringt einen von New-York in einer halben Stunde zu der Werkstatt des Wundermannes; wer aber dort ist, kommt noch lange nicht hinein, er müßte denn von dem Herrn des Hauses ausdrücklich eingeladen worden sein. In der dunklen, verstaubten Vorhalle, der ein eigenartiges Gittersystem das Aussehen einer Kloster- oder Gefängniszelle verleiht, herrscht mit Strenge ein rotbärtiger, irischer Pförtner, der neugierige Besucher von dem Allerheiligsten fernhält. Edison ist Gästen gegenüber sehr höflich, Gäste aber, die sich selbst einladen, will er nicht empfangen. Das Laboratorium an sich ist nichts Merkwürdiges: eine Anzahl Ziegelsteinbaracken, die durch beschotterte Wege getrennt und von Rasenflächen umgeben sind, eine Automobilremise, und das ist alles. Edison ist eben nur Erfinder und nicht Industrieller; wenn er mit einer Erfindung fertig ist, überläßt er sie zur Ausnutzung kapitalkräftigen Leuten und wendet sich selbst einer anderen Sache zu; er braucht also nicht viel Raum für seine Arbeiten, und das eigentliche Laboratorium ist deshalb verhältnismäßig klein. Rings um das Laboratorium aber erheben sich imposante Fabrikgebäude, in welchen verschiedene Gesellschaften die genialen Erfindungen des Meisters praktisch verwerten: hier fabriziert man Phonographen nebst allem Zubehör, Kinematographen, Glühlichtlampen, Portlandzement usw.

Wenn man Edisons Arbeitsraum betritt, sieht man sofort, daß der große Mann sich nur auf das Notwendige beschränkt und sich um Ueberflüssiges und Aeußerliches nur wenig kümmert. Das Arbeitszimmer liegt in einem der oben erwähnten Ziegelsteinbauten und ist ein Raum von etwa 20 Quadratmetern; es ist durch einen Bretterverschlag getrennt von einem chemischen Laboratorium, wo unter dem wachsamen Auge mehrerer Techniker in Retorten und in anderen Destilliergefäßen seltsame Flüssigkeiten brodeln. In der Luft liegt jener charakteristische und schwer definierbare Laboratoriumsgeruch, in welchem Alkohol und Aether und Schwefelwasserstoff und diverse andere Düfte sich zu einem wenig angenehmen Ganzen mischen. Durch diesen langen Raum eilt Edison von Zeit zu Zeit sozusagen im Geschwindschritt, hier sich erkundigend, wie weit die Arbeit gediehen ist, dort Rat erteilend und Befehle gebend, immer aber so, als wenn er sich nicht an eine einzelne Person, sondern an das Laboratorium, an die Werkstatt für die Ausarbeitung erfinderischer Ideen, als Gesamtheit wendete. In dem Arbeitszimmer ist nichts, was elegant genannt werden könnte: in der Mitte ein Kiefernholztisch, beladen mit Flaschen, Destillierkolben, chemischen Substanzen, Filterpapier, offenen Büchern, Tabellen usw.; an den Wänden Holzbänke, die einst weiß waren, mit ähnlichen wissenschaftlichen Gepäck; etliche Regale mit Chemiebüchern, eine Wage unter einer Glasglocke, zwei Holzstühle; in einem Winkel auf der Erde alte Modelle, dicht mit Staub bedeckt; in einer anderen Ecke ganze Haufen zerbrochener phonographischer Walzen . . . Das ist die Schmiede, in welcher der „Magier" in den letzten dreißig Jahren seine epochemachenden Erfindungen geschmiedet hat. Die Männer, die mit Edison zusammen arbeiten, sind nicht zu beneiden, denn der Meister ist ein Mann von einer gewaltigen Energie, die alles und alle mit sich fortreißt. Man braucht ihn nur zu sehen und zu hören, um sich durch diese überschäumende Energie geradezu erdrückt zu fühlen: ein nicht großer, breitschultriger, muskulöser Mann; großer Kopf, kurzer Hals, vierschrötiges, von Runzeln und Falten durchgogenes Gesicht; rasche und entschiedene Bewegungen; lakonische, schmucklose, vielfach mit Provinzialismen durchsetzte Redeweise; alles in allem Willenskraft und robuste, physische Konstitution in schönster Verbindung. Ein zum geflügelten Wort gewordener Ausspruch Edisons lautet: „Das Genie ist 2 Prozent Inspiration und 98 Prozent Schweiß", und daß er selbst vor die Arbeit den Schweiß gesetzt und von seinen Mitarbeitern gleichfalls eiternen Fleiß gefordert hat, weiß in Amerika jeder Mensch. Man erzählt, daß Edison, als er für seine elektrischen Glühlampen nach dem passenden Kohlenfaden suchte, mehr als 3000 verschiedene Arten und Qualitäten von Hölzern und Fasern probiert habe; als dann der Erfolg der Arbeit sich ankündigte, habe er ganze Tage und Nächte, ohne zu schlafen und ohne seine Familie zu sehen, hinter verschlossenen Türen im Laboratorium verbracht, bis in der kleinen Glaskugel das Licht erglänzte.

Intensive Arbeit ist denn auch für Edison bei jeder Unterhaltung eines der Lieblingsthemata. „Das, was ich getan habe," sagte er zu mir, „könnte auch jeder andere tun. Man braucht dazu nur ein bißchen Phantasie und viel Fleiß. Leute, die mit Unlust bei der Arbeit sind und kaum den Augenblick erwarten können, in welchem die Fabrikpfeife die Feierabendstunde verkündet, werden es nie zu etwas bringen. Wissen Sie, was mir vor einiger Zeit einige italienische Arbeiter getan haben, die hier in der Nähe in den Zementgruben arbeiten? Sie sollten einen großen, 12 Meter hohen Krahnpfahl aufstellen und waren mit der Arbeit beinahe fertig, als es 12 Uhr schlug: ohne auch nur eine Sekunde zu warten, ließen sie den Pfahl los, so daß er niederstürzte und die ganze Arbeit umsonst getan war, als der Aufseher, ein Ire, darob zu schimpfen begann, wurden sie so wütend, daß sie ihn erstochen hätten, wenn er nicht von anderen Leuten in Schutz genommen worden wäre . . ." Einen vollgültigen Beweis für Edisons fieberhafte Tätigkeit findet man in den 1150 Patenten, die er besitzt; die genauen Beschreibungen der Patente füllen fünf große Bände. Das ist aber auch das einzige, was Edison geschrieben hat! Da er vor etwa vierzig Jahren unter die Erfinder gegangen ist, kann man annehmen, daß er durchschnittlich pro Jahr etwa dreißig Erfindungen gemacht hat. Wir fragten ihn nach seinen jüngsten Erfindungen: nach dem leichten Akkumulator, von dem sobiel gesprochen worden ist, und nach dem Zementhaus. „Der leichte Akkumulator ist endgültig gefunden," sagte er; „er hat vor einigen Wochen seine letzte Form erhalten und wird jetzt bereits in großen Mengen fabriziert; einige New-Yorker Firmen verwenden ihn schon für ihre elektrischen Automobile und sind mit ihm sehr zufrieden. Was das Zementhaus betrifft, so ist es auch fertig, wenigstens in allen Phasen des Versuchsstadiums. Wollen Sie es sehen?" Und ohne eine Antwort abzuwarten, führte uns der „Magier" über Höfe und durch Gebäude, die vollgestopft waren mit Modellen, in ein Zimmer, in welchem das Modell eines zweistöckigen, hübsch ausgestatteten Häuschens stand. „Das ist das Zementhaus!" sagte er. „Wir werden bald eins zur Probe in natürlicher Größe errichten und es dann in den Handel bringen." Das Zementhaus ist eine Neuheit, welcher der Erfinder eine große soziale Bedeutung zuschreibt. Man baut eine Hausform aus eisernen Platten und Trägern, die leicht zusammengesetzt und leicht wieder auseinandergenommen werden können, so daß man sie von einem Ort zum andern schaffen kann. Die Form wird dorthin gebracht, wo das Haus gebaut werden soll; wenn sie aufgestellt ist, füllt man sie durch eine Oeffnung mit einer flüssigen Mischung von Sand und feinem Zement. Sobald die Mischung fest und trocken ist, wird die Form entfernt, und das Haus ist in allen seinen Teilen fix und fertig. Edison brauchte lange Zeit, ehe er für seinen Zement die richtige Zusammensetzung fand. Das ganze Gerippe — eigentlich müßte man es die Kruste nennen — des Zementhauses wiegt nur wenige Tonnen und kann von zehn bis zwölf Arbeitern in wenigen Tagen aufgestellt werden; die Füllung der Form erfordert zwei bis drei Tage; der Verhärtungsprozeß dürfte eine Woche dauern; in weniger als drei Wochen ist also das Haus so weit, daß es bezogen werden kann. „Es bildet sich bereits eine Gesellschaft für die Massenherstellung meiner Zementhäuser," sagte Edison. „Die Gesellschaft soll jedoch meine Erfindung nicht ausbeuten, denn ich will, daß mein Haus zuallererst den ärmeren Bevölkerungsklassen zugute kommen soll. Ich werde bestimmen, daß der Reingewinn der Gesellschaft nicht mehr als 15 Prozent betragen darf. Ein Zementhaus von sieben Zimmern mit allem Zubehör soll nicht mehr kosten als 1500 Dollar. 600 Dollar sollen in jährlichen Raten von 10 Prozent gezahlt werden, während der Rest als fünfprozentige Hypothek eingetragen werden soll: wir bieten also den ärmeren Klassen der Bevölkerung ein gesundes Landhaus mit sieben Zimmern und Garten für 105 Dollar pro Jahr in den ersten zehn Jahren und für 45 Dollar pro Jahr in der Folgezeit. Die Gesellschaft hat bereits in Neujersey große Terrains erworben und wird, sobald die Häuser in genügend großer Zahl werden hergestellt werden können, mit dem Bau neuer Städte beginnen. Ich werde die Gesellschaft natürlich nicht hindern, für bemitteltere Leute größere und vornehmer ausgestattete Häuser zu bauen; die billigen Häuser aber sind und bleiben nur für die ärmeren Leute bestimmt. Ich habe ja immer nur für die weniger vom Glück begünstigten Klassen gearbeitet; alle meine Erfindungen haben diesen Klassen das Leben angenehmer und leichter gestaltet. Meine elektrischen Lampen haben ihnen billiges Licht gegeben; durch die elektrischen Straßenbahnen habe ich ihnen billige Fahrgelegenheiten verschafft; mein Phonograph hat ihnen die Musik für billiges Geld ins Haus gebracht; der Kinematograph gewährt ihnen billige Unterhaltung. Jetzt nun will ich ihnen für wenig Geld ein sauberes und schönes Haus bauen. Meine Arbeit ist der Welt von Nutzen gewesen. Arbeit, die nur den Zweck hat, Geld aufzuhäufen, kann kein Vergnügen bereiten. Ich kenne viele von den großen Millionären unseres Landes: als sie noch jung waren, hatten sie keinen anderen Wunsch, als Reichtümer zu sammeln; sie haben sie mit den Jahren gesammelt, aber glücklich sind sie nicht; viele sind sogar tief unglücklich . . ." — „Und sind Sie glücklich?" — „Ja," erwiderte er freudig, „und ich bin mit dem, was ich geleistet habe, vollauf zufrieden." Auf die Frage nach seinen Lebensgewohnheiten antwortete er: „Ich kaue Tabak. Als ich noch Telegraphist war, durfte ich bei der Arbeit nicht rauchen; da die Telegraphistenarbeit sehr aufreibend ist und nervös macht, gewöhnte ich mir, wie alle meine Kollegen, das Tabakkauen an. Ich rauche auch jetzt nicht, aber ich kaue noch immer. Ich trinke niemals alkoholische Getränke. Wenn ich einmal gezwungen Wein trinke, bin ich mehrere Tage lang ganz dumm, so daß ich nicht arbeiten kann; bei der Arbeit muß man aber frisch sein . . ."

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Delitzsch,** 16. Juli. (Wie ein alter Brauch entsteht.) In Delitzsch, das mit seiner halbverfallenen Stadtmauer und seinem hohen, altertümlichen Aussichtsturm an entschwundene Zeiten erinnert, kann man an jedem Markttage einige eigentümliche Signale hören, die auf dem Turm gegeben werden. Die Einwohner wissen dem Fremdling, der sich nach der Bedeutung der Musik erkundigt, nur die Auskunft zu geben, daß es sich um schwedische Reitersignale handelt. Oberpfarrer Bitthorn in Berlin hat in alten Urkunden die Entstehung dieses eigenartigen Brauchs zu erforschen gesucht und gibt darüber in einem Buche „Schwedische Reitersignale" interessante Aufschlüsse. Während des 30jährigen Krieges machten fünf schwedische Kavalleristen — ein Offizier, ein Trompeter und drei Gemeine — nach einem anstrengenden Ritte einen Aufenthalt in Delitzsch. Sie waren von Strassund gekommen, um dem schwedischen König eine Botschaft zu überbringen. Plötzlich erschien vor den Stadtoren der Stadt Delitzsch ein kaiserliches Regiment und forderte die Bürger auf, sich zu ergeben. Der schwedische Offizier bewahrte jedoch seine Kaltblütigkeit und ließ durch den Trompeter sofort einige Signale vom Turme blasen. Als dies die Kaiserlichen hörten, glaubten sie, daß in Delitzsch eine starke schwedische Truppenzahl läge und machten sich schleunigst von dannen. Aus Dankbarkeit für die Rettung wurden die Signale an jedem Sonnabend morgen vom Turme wiederholt, und dieser Brauch hat sich noch bis heutigen Tages erhalten, obgleich man den Anlaß dazu längst vergessen hat.

(-) **Bernburg** (Kreis Wittenberg), 16. Juli. (Ein eigenartiger Unglücksfall) ereignete sich dieser Tage in der hiesigen Brikettfabrik. Angesammelter Kohlenstaub kam beim Einschaufeln zur Explosion. Drei Arbeiter wurden hierbei teils schwer, teils leicht verletzt.

W. **Stendal,** 17. Juli. (In der Affäre v. Zeuner) ergab die Untersuchung, daß v. Zeuner tatsächlich von dem Einjährigen Baumgart erschossen wurde. Nach der Tat begab sich Baumgart, nachdem er versucht hatte, nach einen zweiten Schuß abzugeben, in das gegenüberliegende Zimmer des Einjährigen Voß, würgte diesen, wurde jedoch von der auf den Schuß herbeigeeilten Kasernenwache festgenommen. Baumgart will, wie das „Altmärkische Intelligenzblatt" meldet, sich der Tat nicht mehr entsinnen, nur will er durch Neckereien, daß er nicht Gefreiter geworden war, erregt gewesen sein.

Allerlei aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten.

Eine Windhose hat im Harze in einem Teil des Innerstetales viel Schaden angerichtet. Der Wirbel nahm seinen Weg von Grund nach Klausthal, entwurzelte zahlreiche Bäume und richtete an den Gebäuden der Königlichen Silberhütte Klausthal viel Verheerungen an. — Zwischen der Staatsbahnverwaltung und einer Privatgesellschaft sind wegen Baues einer Bahn Gisleben—Helfta—Schwittersdorf—Cöthen, die bei Helfta in die Staatsbahn einmünden soll, Unterhandlungen im Gange. — Die feierliche Weihe der dem Garde-Verein Hettstedt vom Kaiser verliehenen Fahne wird Bezirkskommandeur Oberstleutnant Freiherr von Schimmelmann vollziehen. — Der Aufstieg des Ballons „Erfurt" in Suhl wird nächsten Sonntag früh zwischen 8 und 9 Uhr stattfinden. Die Führung des Ballons hat Dr. Treitsche übernommen. — Ein starkes Sterben der Fische macht sich in der Schmalkalde bemerkbar. Etwa 150 Pfund tote Forellen schwammen auf dem Wasser. Es soll Schwefelsäure in das Wasser gegossen worden sein. — Ein fremder Arbeiter, der in der Bornaschen Aue bei Bernburg an einem 12jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte, wurde vom Bruder des Mädchens gestört und kam in Haft. — Im Dorfe Diebzig bei Cöthen erschoß sich der 22 Jahre alte Landwirt Emil Kittel mit dem Jagdgewehr seines Vaters. Der Lebensmüde litt an Epilepsie und dürfte in einem Anfalle dieser Krankheit die Tat begangen haben.

Letzte Telegramme.

Verschiedene Ordensauszeichnungen.

Berlin, 17. Juli. Der „Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verlieh die Brillanten zum Kreuz und Stern der Komture des Königl. Hausordens von Hohenzollern dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben, den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub dem Handelsminister Sydow, die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Stern dem Direktor im Reichsschatzamt Kuhn, die Königl. Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Stern dem Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Rathjew, den Stern zum Roten Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Hummel, den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Ministerialdirektor im Finanzministerium Förster. Außer den Genannten erhielt noch eine große Anzahl von Beamten im Finanzministerium und im Reichsschatzamt Ordensausszeichnungen. Der König hat ferner dem Geh. Medizinalrat Bernhard Fränkel in Berlin den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen und ferner dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Twele und dem Geh. Oberregierungsrat im Reichsschatzamt Dr. Hoffmann das Bildnis Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Der König von Rumänien und Fürst Bülow.

Berlin, 17. Juli. Der König von Rumänien richtete an den Fürsten Bülow ein Telegramm, in dem es heißt: Mit lebhaftestem Bedauern sehe ich Eure Durchlaucht aus dem hohen Amte, dem Sie in so hervorragender Weise vorgestanden haben, scheiden. Sie dürfen mit der größten Befriedigung auf die langen Jahre zurückblicken, während welcher Sie oft unter recht schwierigen Umständen für die Kräftigung und die Wohlfahrt des Deutschen Reichs gewirkt haben. Die innigen Beziehungen, die mich seit langen Jahren mit dem alten Vaterlande eng verbinden, sichern Ihnen auch für die Zukunft meine freundlichsten Gesinnungen. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für das warme Interesse, daß Sie unausgesetzt meinem Lande entgegengebracht haben, daß die weise Politik, die Eure Durchlaucht mit fester Hand geleitet hat, zu würdigen weiß. Als Erinnerung an unsere langjährigen persönlichen Beziehungen bitte Ich Eure Durchlaucht, den Orden, der meinen Namen trägt, freundlich aufnehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907182-16/fragment/page=0002

Prinz Eitel Friedrich.

Dresden, 17. Juli. Prinz Eitel Friedrich traf heute nachmittag auf der Uebungsreise hier ein und nahm mit mehreren Offizieren in dem Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" Quartier, wo er bis Montag bezw. Dienstag bleibt. Heute nachmittag fuhr der Prinz per Automobil nach Meißen und kehrte abend nach Dresden zurück.

Der Wert des deutschen Spezialhandels.

Berlin, 17. Juli. Der Wert des deutschen Spezialhandels betrug im ersten Halbjahr 1909 in Einfuhr 4 125 000 Mk. gegen 3 957 000 Mk. im gleichen Abschnitt des Vorjahres, in Ausfuhr 3 221 000 Mk. gegen 3 127 000 Mark einschl. Edelmetalle. Die Einfuhr nahm sonach um 168 Millionen, die Ausfuhr um 94 Millionen zu.

Die englische Flottenschau.

London, 17. Juli. Die fast vollzählig an der Flottenschau auf der Themse teilnehmenden Schiffe der heimischen und der atlantischen Flotte, etwa 150, nahmen heute ihre Stellungen ein. Die Flottenschau, die eine Woche dauert, erstreckt sich von Shockurynes, wo die Schlachtschiffe und die großen Kreuzer ankern, bis nach Westminster, wo angesichts der Häuser des Parlaments die Unterseeboote festgemacht haben. Sie stellt die mächtigste Vereinigung von Kriegsschiffen dar, die jemals zusammengebracht worden ist.

Präsident Fallières in Le Havre.

Le Havre, 17. Juli. Präsident Fallières empfing heute den englischen Admiral Buch, der ihm Grüße von König Eduard überbrachte und verlieh ihm das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion. Der Präsident wohnte alsdann einem Bankett bei, auf dem er die Stadt Le Havre dazu beglückwünschte, daß sie dem republikanischen Institutionen zugetan sei, auf die sich das neuerstandene, mächtige friedliebende, geachtete Frankreich, dessen Freundschaft im Konzert der Mächte keine gleichgültige Sache sei, fest und sicher gründe.

Französische Parlamentarier in Kopenhagen.

Kopenhagen, 17. Juli. 56 französische Parlamentarier mit ihren Damen sind heute nachmittag zum Besuche des dänischen Reichstags hier eingetroffen und von Reichstagsmitgliedern empfangen worden.

Die Tarifbill in den Vereinigten Staaten.

Washington, 17. Juli. Das Konferenzkomitee hat die vom Senat vorgenommenen bedeutenden Zollerhöhungen auf lithographische Drucke angenommen.

Kurorte und Reisen.

Friedrichroda und Reinhardsbrunn. Kurliste Nr. 14 verzeichnet bis zum 14. Juli bereits 12 108 Gäste, gewiß ein weiteres Zeichen dafür, wie sich der Kurort immer stets wachsender Beliebtheit erfreut.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht über Kaliwerte.

Die Magdeburger Privat-Bank schreibt unter dem 16. Juli cr.: Wider Erwarten haben sich bei Besprechung der außersyndikalischen Sollstedt-Verträge, von deren Uebernahme beziehungsweise Erledigung die am 23. cr. zu fällende definitive Entscheidung zur Erneuerung des Kalisyndikats abhängig gemacht worden ist, und deren Inhalt, in vollem Umfange der Prüfungskommission bis jetzt noch nicht bekannt ist, wesentliche Schwierigkeiten herausgestellt, die geeignet sind, daß nach langwierigen Kämpfen mit großen Mühen fast bis zu seiner Vollendung geförderte Erneuerungswerk zu gefährden. Wenngleich die Spekulation an ihrer Zuversicht festhält, und der Ansicht ist, daß trotz dieser neuen Differenzen in letzter Minute eine Einigung erzielt wird, so ist es doch nicht zu verkennen, daß wirklich erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, die eine definitive Erneuerung am 23. Juli cr. in Frage stellen können. Unter dem Druck vorerwähnter Verhältnisse hatte das Kursniveau naturgemäß zu leiden und nach der anfangs dieser Woche eingetretenen Hausse machte sich im weiteren Verlaufe größeres Realisationsbedürfnis bemerkbar. Jedoch fand das angebotene Material bei nachgebenden Kursen schlanke Aufnahme. Da bei Abschluß unseres Berichtes das Angebot nachgelassen hatte, trat wieder eine Befestigung ein und es scheint, daß das Publikum, das unter den bisherigen Beunruhigungen ausgeharrt hat, im Vertrauen auf eine glückliche Lösung der Syndikatsfrage seinen Besitz konserviert. Bei einem Vergleich des heutigen Kursniveaus mit den Kursen vom 8. Juli, dem letzten Verhandlungstage, ist trotz der in den letzten Tagen erfolgten Rückschläge immerhin noch eine erhebliche Avance zu konstatieren. Allerdings war das Geschäft in Ausbeutewerten etwas ruhiger, was wohl als eine Folge der von den Vorständen dieser Werke beobachteten Finanzpolitik, wonach man bekanntlich mit der Verteilung der Ausbeute für das letzte Quartal bis zur endgültigen Syndikatserneuerung abwarten will, anzunehmen ist. Dagegen entwickelte sich lebhaftes Geschäft in mittleren Werten und Aktien. Besonders hervorzuheben sind Johannashall, die auf das Gerücht vom einem Quotenverkauf an die Gewerkschaft Kaiseroda in großen Posten bei steigenden Kursen dem Markte entnommen wurden. Auf ähnliche Vermutungen gestützt, interessierte sich die Spekulation für verschiedene andere Werte, u. a. Hohenzollern. Größerer Beliebtheit erfreuten sich wieder die letztthin besonders favorisierten Aktien. In erster Linie zu erwähnen sind hier Deutsche Kaliwerke, Heldburg und Krügershall. Auch in Bohrwerten vollzogen sich zahlreiche Umsätze zu ungefähr letzten Kursen.

*

—y. Ludwig Hupfeld A.-G. in Leipzig. Die Verwaltung rechnet für 1908/09 wieder mit einer Dividende von 10 Proz.

W. Amtlicher Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums vom 15. Juli. Mutmaßlicher Ertrag in Millionen Meterzentner (gegen den wirklichen Ertrag des Vorjahres) Weizen 34,26 (41,42), Roggen 11,63 (12,19), Gerste 14,44 (12,26), Hafer 12,79 (10,18). Hackfrüchte und Hülsenfrüchte versprechen ein gutes Ergebnis.

*

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juli.

Aktiva:

1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschem Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M. berechnet)	M.	1 078 380 000 Zun.		38 950 000
darunter Gold	M.	816 354 000 Zun.		33 932 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	68 923 000 Zun.		1 965 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	33 956 000 Zun.		12 195 000
4. do. an Wechseln	„	928 378 000 Abn.		75 873 000
5. do. an Lombardforderungen	„	79 507 000 Abn.		38 489 000
6. do. an Effekten	„	275 866 000 Abn.		16 622 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	169 586 000 Zun.		9 283 000

Passiva:

8. das Grundkapital	M.	180 000 000 unverändert.	
9. der Reservefonds	„	64 814 000 unverändert.	
10. der Betrag der umlauf. Noten	„	1 570 846 000 Abn.	139 499 000
11. Sonst. tägl. fällige Verbindlichkeiten	„	786 385 000 Zun.	70 380 000
12. die sonstigen Passiva	„	32 551 000 Zun.	528 000

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg,** 17. Juli. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen fest, englischer und Sommer- gut 273—280 M. bis mittel —,— M., gering bis —,— M., do. Sommer- gut —,— M., mittel —,— bis —,— M., do. Kolben Sommer- gut —,— M. do. Rauhgut —,— M., do. ausländischer gut 261—273 M. Roggen besser, inländ. gut 184 bis 188 M., feinster über Notiz, Gerste, stetig, hiesige Chevallergerste gut —,— M., mittel do. —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —,— bis —,— M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste ruhig, gut 137—139 M., feinste über Notiz, Hafer behauptet, inländischer gut 203—208 M., ausländischer 188—196 M. Mais stetig, runder gut 155—160 M., amerikanischer hunter —,— M. Erbsen hiesige Viktoria gut —,— bis —,— M., grüne Folger —,— M.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin,** 17. Juli. Städtischer Schlachtviehmarkt Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4465 Rinder (darunter 1671 Bullen, 1599 Ochsen, 1195 Kühe und Färsen), 1733 Kälber, 13071 Schafe, 12661 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen: A. —,—, Lebendgewicht, 72—76 Schlachtgewicht; B. —,—, (61—66), C. —,— (56—60), D. —,—, (52—54 M.). B. Bullen: A. —,—, (66—67), B. —,—, (66—67, C. —,—, (56—60), D. —,—, (52—54 M.). C. Färsen u. Kühe: A. —,—, (—,—), B. —,—, (62—66), C. —,—, (58—60), D. —,—, (53—60), E. —,—, (48—52). F. —,—, (40—54 M.). D. Kälber: A. 70—80, (99—114), B. 47—51, (77—85), C. 43—46, (70—77), D. 28—37, (47—55 M.). E. Schafe: A. 38—40, (78—79), B. 35—38, (75—77), C. 30—34, (65—67), D. —,—, (—,— M.). F. Schweine: A. 55—56, (69—70), B. 54—56, (68—70), C. 53—55, (96—69), D. 52—54, (65—67), E. 48—51, (60—63), F. 50—52, (62—65 M. — Das Rindergeschäft wickelte sich schleppend ab und hinterläßt erheblichen Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Es war bei weitem nicht auszuverkaufen. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt Ueberstand hauptsächlich in geringer Ware. Der Schweinemarkt verlief schleppend. Es bleibt viel unverkauft.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin,** 17. Juli. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Butter: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 110—113 M., do. IIa Qual. 108—110 M. — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 65,75—66,25 M., amerikanisches Tafelschmalz Borussia 67,00 M., Berliner Stadtschmalz Krone 67,00—72,00 M., Berliner Bratenschmalz Kornblume 68,00—72,00 M. Speck: Lebhaft zu steigenden Preisen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Börsen- und Handelsteil i. V. **Max Ebeling**; für Provinz, Allgemeines und Lokales i. V.: **Arthur Bierbach**; Schlußredaktion **Al. Berwecke**, sämtlich in Halle a. S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Baugewerkschule zu Halle a. S. bildet den Unterbau zu einer Königlich Preußischen **fünfklassigen** Baugewerksschule und umfaßt im kommenden Winterhalbjahr die Klassen 5 und 4. Nach erfolgreichem Besuche der 3. Klasse, die voraussichtlich im nächsten Sommerhalbjahr eingerichtet wird, Berechtigung zum Eintritt in die 2. Klasse einer Königlichen Vollanstalt ohne besondere Prüfung. Halbjährliches Schulgeld 80 Mk. Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober. **Meldungen bis spätestens 1. September.** Auskunft erteilt Direktor Brumme, Gutjahrstraße 1.

Halle a. S., im Juli 1909.

Das Kuratorium der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule.

Bekanntmachung.

Die Pfänder-Versteigerung beim unterzeichneten Leihamt, welche am 15. d. Mts. begonnen hat, wird noch am Montag, den 19. d. Mts. und Dienstag, den 20. d. Mts. fortgesetzt. Es kommen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände wie Ketten, Ringe, Löffel usw., sowie Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen zum Verkauf.

Halle a. S., den 17. Juli 1909.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Im Handelsregister Abteil. B Nr. 48 betreffend **A. Wernicke, Maschinenbau-Aktiengesellsch. in Halle a. S.** ist heute eingetr.: Dem **Georg Werner** in Halle a. S. ist Gesamtprokura dahin erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Halle a. S., den 10. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Im Handelsregister Abteil. A Nr. 1728 betreffend die Firma **Hallesche Metallwaren-Fabrik vorm. Dr. Pollak & Co.** in Halle a. S. ist heute eingetragen: Die Firma ist in **Dr. Pollak & Co.** geändert.

Halle a. S., den 9. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

In das Handelsregister Abteilung A Nr. 2027 ist heute die offene Handelsgesellschaft **Endepols & Dunker** mit dem Sitze in **Halle a. S.** und als persönlich haftende Gesellschafter der Kaufmann **Theodor Endepols** in **Leipzig** und der Kaufmann **Rudolf Dunker** in **Halle a. S.** eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1909 begonnen.

Halle a. S., den 15. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht, Abt. 19.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kistenfabrikanten **Karl Hermann Parischefeld** in **Radewell** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., den 14. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht. Abt. 7.

Verdingung

von 25 000 m weißer Leinwand (Reinleinen) zu Bettwäsche für Schlafwagen in 2 Losen für den Direktionsbezirk Berlin mit der im Angebotbogen angegebenen Lieferfrist. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 7. August 1909, vormittags 10½ Uhr, an unser **Zentralbureau**, Zimmer 257 in **Berlin W. 35**, Schöneberger Ufer 1—4, Proben bis spätestens zum 2. August 1909 an Werkstätteninspektion Potsdam einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet am 7. August 1909, vormittags 11 Uhr, im Zimmer 209 statt. Angebotbogen und Bedingungen können in unserem **Zentralbureau**, Zimmer 257, eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 50 Pfennige **bar** (nicht in Briemarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 6. September 1909.

Berlin, den 16. Juli 1909.

Königliche Eisenbahndirektion.

Gelegenheitskauf.

Frisch. Dunkelschimmelw., 6 Jahre, 1,67, lammfromm unterm Reiter u. einsp. im Wagen, vor 4 Wochen von Saok, Leipzig, als Paßpferd gek. (2100 Mk.), w. in Gang u. Haltung nicht passend, für **1600 Mark verkäuflich.**

Dessauer Tattersall, Dessau i. Anh.

Drei gr. Römertauben verk. Gr. Märkerstraße 21, I.

Magdeburger Privat-Bank.

Ausgabe neuer Dividendenscheinbogen.

In der Zeit **vom 24. bis 29. Juli 1909** wird eine neue Reihe von Dividendenscheinbogen zu unseren Aktien ausgegeben.

Unsere Aktionäre werden daher aufgefordert, umgehend die neuen Bogen gegen Rückgabe des Talons (ohne Dividendenscheine) und Einreichung eines arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisses einzutauschen. Die Ausreichung erfolgt hier bei der [3221

Filiale der Magdeburger Privat-Bank, Halle a. S.

Telephonanschluss 1692, 1382, 1383.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang Juni 1909:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 991 Millionen Mark.
Bankvermögen . . . . . 351 „ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen . 542 „ „
„ gewährte Dividenden . . . . . 259 „ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit von vornherein, **Unanfechtbarkeit** nach 2 Jahren, **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Haupt-Vertreter der Bank: [2992

O. Schindler, Halle a. S., Mühlweg 20 p. Telephon 1763.

Ungeziefer aller Art

vernichtet seit 50 Jahren unter voller Garantie Apoth. D. Feller's Nachf., Halle a. S., Bärgasse 1. am Markt. Mittel zur Selbstanwendung stets vorrätig.

Besten Thüringer Stückkalk

zum Bauen und Düngen, gemahl. Stückkalk sowie gemahl. kohlens. Kalk empf. zu bill. Tagespreisen [2588

Schraplauer Kalkwerke, Aktiengesellschaft. Halle a. S., Martinsberg 2.

Kutschgeschirre,

nur eigene solide Fabrikate, kaufen Sie am billigsten bei [2592

H. Langrock Nachf., Poststraße 9/10.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei

Albin Hentze, Schmeerstrasse 24.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Halle a. S.

Alte Promenade 3. **Halle a. S.** Alte Promenade 3.

Ausführung aller Arten bankgeschäftlicher Aufträge.

Aktien-Kapital und Reserven: Mk. 183 500 000.—.

Die **ordentliche Generalversammlung** der **Hausgenossenschaft „Sachsenthüringerhaus"**, eingetr. Gen. m. beschr. Haftpfl. zu **Halle a. S.** findet **am 11. August 1909, nachmittags 3 Uhr** im Hause **Laurentinstraße 12** zu Halle a. S. statt.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes, Vorlegung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das siebente Geschäftsjahr,
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung,
3. Erteilung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrat,
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des Professors Dr. Wilke,
5. Bericht über die stattgefundene Revision,
6. Verschiedenes.

Eilenburg, d. 16. Juli 1909.

Der Vorsitzende d. Vorstandes. Ziervogel. [3225

Töchterpensionat Böhling.

Das im Jahre 1888 von Frau **Anna Böhling** gegründete **Pensionat** übernehme ich am 1. Oktober d. Js. Ich werde dasselbe in unveränderter Weise fortführen. Anmeldungen erbeten im Pensionat Leipzigerstraße 100 oder **Riemeyerstr. 5, pt.**

Frau Direktor Zubke.

Bin ab 18. Juli auf 14 Tage verreist.

Zahnarzt B. Günther,

Mühlweg 40.

Massiv goldene **Verlobungsringe** das Stück von **4 M.** an bis **40 M.** Juwelier **Tittel**, Schmeerstr. 12.

Wollene gestrickte Golf-Jacken (weiß und farbig) [0171 für **Damen** und **Mädchen.** Größte Auswahl bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstraße 84.

Patentbureau Paul Haves,

Ingenieur,

Halle a. S.,

Merseburgerstr. 161. — Tel. No. 565.

Vertrauliche Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft

Beyrich & Greve,

Halle a. S. 18,

Internationales Auskunftsbureau, Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2144.

Bewährte Haarfärbemittel, Spezialitäten billigst in der Parfümerie **Oscar Ballin,** Leipzigerstr. 91.

Landwirtssohn, welcher schon ca. 2 Jahre auf dem väterl. Gute mit tätig war (mit Berecht. z. Einjähr.), sucht Stellung als Oekonomie-Eleve oder Volontär bei Familienanschl. (Prov. Sachsen bevorzugt.) Off. u. S. 18179 an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907182-16/fragment/page=0003

Hotel- und Bäder-Anzeiger

Nr. 13. Erscheint von Mitte April bis Ausgang September. 1909.

NEUENAHR

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankung der Atmungsorgane. Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatorien, Fango-Behandlung. Für Hauskuren: Thermal-Wasserversand. Kurhotel, einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Badehause, ausserdem viele gute Hotels und Privatpensionen. [0361

Illustrierte Broschüren gratis und franko durch die **Kurdirektion Bad Neuenahr** (Rheinland).

Zwei führende Hotels der Gegenwart

BERLIN
Hotel Der Kaiserhof
Zimmer von 5 Mark an aufwärts, mit Bad und Toilette von 12 Mark an

HAMBURG
Hotel Atlantic
Restaurant Pfordte
Zimmer von 4 Mark an aufwärts, mit Bad und Toilette von 10 Mark an

Ferien- und Erholungsreisen nach Det Bergenske Dampskibs-Selskab, Bergen. Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab, Trondhjem. Mit 55 erstklassigen Dampfern. **Fjord-, Küsten- u. Nordcaprouten.**

Norwegen
Mitternachtsonne.

Ab Hamburg jeden Montag 9 Uhr morgens **Fjordroute:** Hardanger, Sogne, Geiranger, Romsdal von 250—350 Mk. inkl. Bekstigung; jeden Sonnabend 12 Uhr abends **Postroute:** Bergen Mk. 49,50, Trondhjem Mk. 67,50 **mit. Bekstigung. Nordcaproute:** ab Hamburg inkl. Fjordroute von 500 Mk. an inkl. Bekstig. **Nordcaproute:** ab Trondhjem von 250 Mk. an inkl. Bekstig. **Spitzbergen-Fahrt** vom 3.—30. August von 600 Mk. an inkl. Bekstig. Illustr. Prospekte und Fahrkarten: Ausgabe bei den Gesellschaften und deren Vertreter in Hamburg: **F. J. Reimers,** Glockengiesserwall 6, beim **Hauptbahnhof** (Abfahrtseite.) — Telegramm-Adresse: **Nordcap-Hamburg.**

Königliches Nordseebad
NORDERNEY
Größtes deutsches Nordseebad

Kurzeit vom 1. Juni bis 10. Oktober. — 1908 Besucherzahl 41 120. Prospekte kostenfrei durch **Bürgermeister-Amt, Königl. Badeverwaltung** sowie sämtl. Geschäftsstellen der Annoncen-Expeditionen **August Scherl** G. m. b. H., **Daube & Co.** G. m. b. H.

Nordseebad
Cuxhaven — Döse.
Pensionat „Neue Liebe“, direkt an d. See in ruhiger Lage mit prachtvoller Seeaussicht, geräumigen hoh. Zimmern, grösstenteils mit Balkon, Grosser Garten am Hause. Gute Pension. Fernsprecher 313. **Geschw. Blask,** Prinzessinnentrift 12. [0343

Bansin a. d. Ins. Usedom, schönst. all. Ostseebäd., dir. a. Strd. u. h. Wald. Ungez. Badel., kein Toil.-Lux., dabei b. Ges. Br. steinfr. Strd. o. Tang, Mäss. Pr., niedr. Kurt. Prosp. gr. u. fr. Badedirekt. (3¼ Std. v. Berlin).

600 m Alexandersbad bayer. Fichtelgeb.
1. **Kuranstalt für Nervenleiden u. Herzkranke.** Moderne **elektr. Behandlung, Sonnen-, Luft-** und **Wellenbäder.** [0348
2. **Stahl-, Moor-, Fichtennadel-Bad für Blutarmut, Frauenleiden, Rheumatismus.**

Herrl. Parks u. Nadelwälder. :: Ia. Küche. :: Vorz. Erholungsaufenthalt. 15. Mai—1. Okt. 3 Aerzte. Prosp. d. Badeverwaltung.

Physikal.-diät. Kuranstalt f. Nervenleidende und Erholungsbedürftige. Moderne Einrichtungen und Heilfaktoren, Lage dicht am Hochwald. Geisteskranke ausgeschl. Prosp. d. d. Verwaltung Geschäftl. Leiter: **Ed. Löhr.** Aerztl. Dir. San.-Rat **Dr. Benno.**

Catterfeld (Thür. Wald) billige Sommerfrische unweit Friedrichroda. Idyll., geschützte Lage. Herrl. Fernsichten. Hochdruckwasserleitung. Auskunft durch **Lehrer Rieken.**

Sanatorium Dr. Preiss (San.-Rat) seit 23 Jahren für nervöse Leiden in **Bad Elgersburg** im **Thür. Walde.**

Nach **Rügen**
Thiessow, Göhren, Sellin, Binz, Saßnitz, Stubbenkammer, Lohme und Arkona
über Greifswald.

Kurzer Seeweg, schnelle und bequeme Reise mit Post- und Passagierdampfer „Mönchgut“ im Anschluss an vorzügliche Schnellzugverbindungen von Berlin über Pasewalk ab Greifswald vom 14. Juni bis 11. September werktäglich 1²⁰ Nm. nach Thiessow, Göhren, Sellin, Binz, Saßnitz, Sonntags ⁶⁰⁰ Vm. nach obenbenannten Badeorten sowie nach Stubbenkammer, Lohme und Arkona. Direkte Fahrkarten mit dir. Gepäckbeförderung nach obigen Badeort. von sämtl. gröss. Bahnhöfen. Ausk. über die Fahrpreise erteilt die Eisenbahnverw. Ausf. Fahrpläne übertrg. d. das Bureau des Verband. Deutsch. Ostseebäder, Berlin NW. Unter den Linden 78a, d. die Filialen dess., u. durch Aug. Spruth in Greifswald.

Bad Blankenburg, Schwarzatal.
Klimatischer Kurort und Sommerfrische im schönsten Teile des Thüringer Waldes.
Frequenz 1908: 11 184 Personen. [8631
Prospekte und Auskunft durch das **Bade-Comité.**

Gernrode a. H.
Klimat. Kurort, in prachtv. Lage, unmittelbar a. herrl. Buchen- u. Fichtenwald. Ausgangspunkt d. schönst. Harzpart. (Selke-, Bodetal), mild. Klima, Quellw.-Ltg., Lichtwerk i. E., Sanatorium für Nervenleidende. Billige Wohnungen u. niedrige Steuer, daher als Dauerwohnsitz sehr geeignet. *Auskunft erteilt gern der Magistrat.* Prosp. auch durch d. Bureaus v. Rudolf Mosse.

Sommerfrische Tautenburg i. schön. Thür. Land, inmitten prachtvoll. Berge u. Wälder. Wirkl. Ruhe, ländl. Einfachh., **billige Preise.** Keine Kurtaxe. Prosp. d. **Bürgermeisteramt.** [2770

Ostseebad Ost-Dievenow
See-, Sol- und Moorbad.
Neu: Radiumbäder.
Kurhaus ersten Ranges.
Vornehmes, ruhiges Haus.
Mässige Preise.
Schnellzugverbindung. Familienbäder.

Reiz. alte Saalestadt. Günst. Lage-Herrliche Wälder.
Solbad Bernburg
Stärkste Sole Deutschlands
Das ganze Jahr offen.
Dampf-, Moor-, Electr. Licht- u. Kohlensäure-Bäder.

Lobenstein
stärkstes Thüringer Eisen-, Moor- u. Stahlbad
Trink-, Bade- u. Luftkurort I. Ranges. Seeh. 515 Meter. Wechselstrombäder, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Sol-, Dampf- und elektr. Lichtbäd., Fichtennadel-Dampf-Inhalationen, Vibrations- u. manuelle Massage, Licht- und Sonnenb., Kaltwasser-Behandl., Röntgen-Laboratorium. Grösste Erfolge bei Herz- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Magen- und Darmleiden, Frauen- u. Unterleibskrankheiten, Bleichsucht. Saison 1. Mai bis 30. September. Prosp. d. d. Badedirektorium sowie d. Geschäftsst. ds. Bl.

Für Ruhe- und Erholungsbedürftige
Brünigbahn
Vierwaldstättersee Luzern **Kerns** Berner Oberland Obwalden
Grand Hotel Burgfluh
— 700 m ü. Meer. —
Neues Haus **1. Ranges** in idealer Lage inmitten eines romantischen Naturparkes. Spielplätze. Prachtvoller Rundblick auf See und Gebirge. Ausgangspunkt zahlloser Spaziergänge und Ausflüge. Familienarrangements. Illustr. Prospekte und Auskünfte durch 3025] **die Direktion.**

Königliches Solbad Artern a. U.
in der Nähe des Kyffhäusers. Saison Mitte Mai bis Ende September. Heilkräftige Solbäder, Soldampfbäder, kohlensäurehaltige Solbäder, Moor-, Radium-, Fichtennadelbäder, elektr. Lichtbäder (Radiotherm), Inhalatorium, Soltrinkhalle, Gradierwerk lediglich zu Kurzwecken. Grosser schattiger Park. Lawn-Tennis. Ruhiger, gesunder und billiger Aufenthalt. Auskunft und Prospekte kostenlos. [9405

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.
Bahnstrecke Leipzig-Corbetha. **Sol**bäder sowie Luft-, Sonnen- und Flussschwimmbäder. Inhalation an Gradierwerken von über **1800 m** Länge. Prospekte kostenlos durch das Königliche Salzamt. [8746

Dr. Möller's Sanatorium in Dresden-Loschwitz — **Diätet. Kuren nach Schroth** — Herrliche Lage. **Wirks. Heilverf. i. chron. Krankh.** Prosp. u. Brosch. fr.

Brunshaupten Fulgen
Mecklenburg's schönst. Ostseebad
Neue Seebäder. Quellwasserleitung. Prosp. d. Badeverwalt. Brunshaupten u. Verkehrsbureau Berlin, Unt. d. Linden 76a u. alle Filialen v. Hasenstein & Vogler A.-G.

Flinsberg im schles. Isergebirge
524—970 Meter hoch.
Gebirgskurort mit reichen Stahl- und Eisenquellen. Natürliche Kohlensäure- u. Moorbäder. Fichtenrindenbäder. Inhalationen. Angezeigt bei Bleichsucht, Frauenkrankh., Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Brustschwäche. — Reger Versand v. Ober- u. Niederbrunnen. Neues Moorbad. Weltgerühmtes Kurhaus mit Personen-Aufzug. Elektrisches Licht. Wandelhalle. Saison Mai—Oktober. Bahn Friedeberg a. Qu. (1 Std.) Illustr. Prospekte liegen aus in d. Bureaus der Ann.-Exp. Rudolf Mosse u. sind frei zu bez. d. die Badeverwaltung.

Bad Berka-Ilm bei Weimar, eröffnet 1813.
Trink- u. Badekuren, Luft- u. Terrainkurort, Sommerfrische. Carl August-Mineralbrunnen, Moor-, Sand- u. Kiefernadelbäder. Elektr. Lichtbad. Hervorragende Erfolge bei: chron. Gelenk- u. Muskelrheumatismus, Gicht, Neuralgien, bes. Ischias, chron. Frauenkrankheiten, Nierenleiden, Nervenschwäche u. Rekonvaleszenz nach Influenza. Geschützte Lage, mildes Klima, Tannenhochwald. Bill. Unterk., gute Pensionen. ¾ Std. Bahn v. Weimar. Prosp. d. d. Badeverwaltung.

Telegramm-Adresse: Rudolsbad-Rudolstadt. **Rudolsbad.** Telephon Nr. 56 Rudolstadt. 0166
Hotel ersten Ranges mit herrlichen Park-Anlagen. Beliebte Sommerfrische. Bäder aller Art, auch elektrische und Lichtbäder. - - - - - Mässige Preise.

Ostseebad Lubmin, Stat. der Kleinbahn Greifswald—Wolgast. Unmittelbar an der See u. am Walde gelegen. Steinfreier Badegrund. Vorzügl. Wellenschlag. Neu eingerichtetes Warmbad. Ruhiges Badeleben. Mässige Preise. Prospekte gratis durch **Otto Westphal** in **Halle,** Ankerstrasse 15 und durch die **Badeverwaltung.** [0345

WANGEROOGE
Nordseebad. Prospekte versendet die Badekommission.

825 m über M. — Thüringer Wald. —
Oberhof Berühmtester Höhenkurort Mittel- und Norddeutschlands. Frequenz 1908: 9574 Kurg. Bedeut. Touristenverkehr. Illustr. Prosp. durch die **Kurverwaltung.**

Dr. Bunnemann,
Ballenstedt am Harz. [0630
Sanatorium für **Nervenleidende** und **Erholungsbedürftige.**
— Das ganze Jahr besucht. — Prospekt. —

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158. Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907182-16/fragment/page=0004

Gedenktage.

19. Juli.

1698. Der Dichter Johann Jakob Bodmer geboren.
1803. Der Mineralog Franz von Kobell geboren.
1810. Königin Luise von Preußen gestorben.
1811. Der Tonkünstler Vinzenz Lachner geboren.
1819. Der Dichter Gottfried Keller geboren.
1870. Frankreich erklärt Preußen offiziell den Krieg. Erneuerung des Eisernen Kreuzes.
1884. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha geboren.

*

Tagesspruch: Für die Freiheit sein Leben als Opfer zu bringen,
Dazu könnte man sich noch zwingen;
Aber selten ist einer bereit,
Zu opfern seine liebste Gewohnheit.
Ed. Bauernfeld.

Besuch des landwirtschaftlichen Bauervereins des Saalkreises auf dem Versuchsfelde des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle.

Einer Einladung des Herrn Kaiserlichen Geheimen Regierungsrates Professor Dr. Wohltmann folgend waren am vergangenen Freitag (16. d. Mts.), nachmittags über 80 Mitglieder des landwirtschaftlichen Bauervereins des Saalkreises auf dem Versuchsfelde des landwirtschaftlichen Instituts erschienen, um die neueingerichtete Pflanzenzuchtstation, sowie die Wohltmannschen Getreidezüchtungen in Augenschein zu nehmen.

In der Zuchtstation erläuterte Herr Geheimrat Wohltmann zunächst nach einem kurzen Ueberblick über die Entwickelung der Pflanzenzüchtung in Deutschland das von ihm angewandte Zuchtverfahren. Seine durch ihre außerordentliche Zweckmäßigkeit nicht weniger als durch ihre frappante Einfachheit ausgezeichnete Einrichtung zur Auswahl der Pflanzen, fand ungeteilten Beifall.

Um eine gründliche Erklärung zu ermöglichen, erfolgte die Besichtigung der Felder in zwei Abteilungen. Während Herr Geheimrat Wohltmann der einen Abteilung die Züchtungen und Sortimente vorführte, zeigte Herr Dr. Staudinger der anderen Abteilung die übrigen Anlagen des Versuchsfeldes. Unter den Zuchten erregten die durch wunderbare Gleichmäßigkeit, durch Lagerfestigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten ausgezeichneten Individualzüchtungen von Kinney weißem Manhattan urd Red Club, vor allem aber blaue Dame Stamm III Prima, Prima Elite-Pflanzen 1907 allgemeine Bewunderung. Die einzig dastehende Kollektion von 40 amerikanischen Sommerweizen, darunter die Stammformen der Wohltmannschen Züchtungen, sowie die indischen, turkestanischen und russischen Sommerweizen boten infolge ihrer geringeren Strohfestigkeit nach den heftigen Regengüssen der letzten Zeit nicht den schönen Anblick wie die Wohltmannschen Neuzüchtungen, ließen aber durchweg in dem gegenwärtigen Entwickelungsstande ihre kurze Vegetationsdauer erkennen, eine Eigenschaft, welche sie neben ihrem hohen Klebergehalt — der turkestanische Weizen wies bis 21 Proz. Protein auf — als Ausgangsmaterial für Züchtungszwecke besonders wertvoll macht. Wohltmanns Findling, welcher aus einer einzelnen in einem Gerstenfeld auf dem Hundsrück gefundenen, jedenfalls aus dem Süden verschleppten Pflanze gezogen worden ist, zeigt wie mitunter aus einer ursprünglich konstanten Form unter neuen Verhältnissen die mannigfaltigsten Abänderungen hervorgehen können. Trotz des ungünstigen Winters zeigte das Winterweizensortiment einen durchaus befriedigenden Stand. In Wohltmanns weißem und schwarzem Wattweizen find, ähnlich wie in seiner blauen und grünen Dame, zwei bei einer Stammform gelegentlich hervorgetretene Gegensätze zur Konstanz gezüchtet. An die Wohltmannschen Züchtungen schließen sich Züchtungen von Cimbal und Strube an; unter den ersteren zeichnet sich Cimbals Geheimrat Wohltmann — eine Kreuzung zwischen Frankensteiner ¼ und Squarehead ¾ — durch hervorragenden Stand aus. Weiterhin folgen Svalöfer und Dänische Weizen, dann Landweizen und 20 amerikanische Winterweizen.

Unter Führung von Herrn Dr. Staudinger wurde zunächst die neue, allgemein dem lebhaftesten Interesse begegnende Anlage für Elektrokultur besichtigt; ein Einfluß der Elektrisierung ließ sich allerdings mit Sicherheit durch das Auge nicht erkennen. Sodann wurden auch die älteren, mehr als 30 Jahre durchgeführten Versuche in Augenschein genommen; der Versuch über den Einfluß der verschiedenen Tiefe der Bodenbearbeitung, der umfassende, im Jahre 1879 begonnene statische Versuch, bei welchem innerhalb der verschiedenen Feldbaufsteme die verschiedenartigsten Ersatzverhältnisse geprüft werden, ferner der seit dem Jahre 1882 im Gange befindliche Nematodenvertilgungsversuch, bei dem sich auf dem Kontrollfeld seit einigen Jahren ein die Nematoden befallender, von Exzellenz Kühn Tarichium auxiliare benannter Pilz als unerwartete Hilfe eingestellt hat, und endlich ein Versuch über die Wirkung untergeflügter und verfütterter Stoppelsaaten gegenüber gewöhnlicher Stoppelbearbeitung, bei welchem zugleich die Wirkung von Rüben und Kartoffeln als Vorfrucht geprüft wird.

Der dreieinhalbstündige Rundgang zeigte den Teilnehmern, daß auf dem Versuchsfelde des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle, wie bisher so auch heute, im Dienst der landwirtschaftlichen Praxis mit Erfolg gearbeitet wird. —r.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 18. Juli.

Aus der Geschichte der Kirsche.

„Kirschen kaufte er den Kleinen", nämlich der Hussitenführer Prokop, als ihm die hungernden Kinder Naumburgs die Aufhebung der Belagerung abbettelten. So wenigstens heißt es in dem alten Volksliede, die Geschichte jedoch behauptet, daß die Hussiten überhaupt nicht vor Naumburg gelegen haben, daß die Stadt Naumburg daher alljährlich ihr fideles Kirschenfest zu Unrecht feiere. Die Kirsche scheint es überhaupt mit der Wahrheit nicht so genau zu nehmen, denn nach der Tradition soll sie erst Lucullus 64 vor Christus aus Kleinasien nach Rom gebracht und damit Europa beschenkt haben, während in Wirklichkeit schon 3000 Jahre früher, also in der Bronzezeit, Süßkirschen in Europa verspeist wurden, wie die Funde von Kernen in den Pfahlbauten der Schweiz, Ungarns und Norditaliens bezeugen. Lucullus, der große Gourmet, brachte nur eine besonders gute Sorte vom Pontus nach Italien. In jener Gegend dürfte allerdings die Heimat der Kirsche zu suchen sein, wie schon ihr in allen Sprachen übergegangener persischer Name Keras verrät. Wir sprechen heute schlechtweg von Kirschen, süßen und sauren, während diese Bezeichnung eigentlich nur den großen, farbenprächtigen und zuckerhaltigen Früchten des Süßkirschen-, Vogelkirsch- oder Zwieselbaumes zukommt, der sich schon von weitem durch seine stattliche Erscheinung von seinem jüngeren Bruder unterscheidet, dem mehr strauchartigen Sauerkirschbaum oder Weichselstrauch, dessen kleinere und säuerliche Früchte reife Weichseln heißen. Die Lucullus-Kirsche verbreitete sich binnen 120 Jahren über Gallien und das Rheinland nach Belgien und sogar nach England und aus der Kreuzung mit dem einheimischen Wildling, vielleicht auch mit der Sauerkirsche in Verbindung mit sonstigen gärtnerischen Kunststücken sind die heute so zahlreichen Süßkirschensorten hervorgegangen, von dem die große, rundspitzige Herzkirsche und die feste Knorpelkirsche die geschätztesten sein dürften. Die Gewissenhaftigkeit der Gärtner hat natürlich für jede Spielart und einen besonderen Namen geschaffen und kennt schwarze Ochsenherzen, Spanier und Maikirschen, purpurschwarze Lothkirschen, rothackige Zuckerkirschen, rote Blutherzen oder Mottenkirschen, rotgesprenkelte Perlkirschen, gelbe Bernstein — und Schwefelkirschen, gelb-weiße Wachs- oder rheinische Kirschen usw.

Die Kirschenzeit ist jedoch zu kurz und die einzelne Frucht zu unbedeutend, als daß diese Namen nach Art der Aepfel- und Birnen-Benennungen hätten volkstümlich werden können. Die Sauerkirsche ist vielleicht die Urform, aber historisch tritt sie erst später auf als die Süßkirsche. Theophrast erwähnte sie 350 vor Christus. Er nennt sie Lakarte, bei den Albanesen jedoch, den Nachkommen der alten Pelasger, findet sich der eigentümliche Name Byssine, in dem wir das deutsche Weichsel und das italienische visciola erblicken und so ist eine sehr frühzeitige Einführung oder Einwanderung in Südeuropa nicht ausgeschlossen. Wie dem nun auch sei, jetzt ist die Sauerkirsche wie die Süßkirsche über die Länder der nördlichen gemäßigten Zone und bis zu gewisser Höhe auch in den Tropen verbreitet. Sie zählt auch wie jene unendlich viele Spielarten, die sich in zwei große Gruppen sondern, die Weichseln mit dunkelrot färbendem Saft und die Glaskirschen, Ammer, Amarellen und Natten mit nicht färbendem, hellem Saft. Von den Sauerkirschen dienen nur die Amarellen roh als Tafelkirschen. Um so größer ist jedoch ihre Verwendung in der Küche zu Suppen, Mus, Kuchen, Kompott, Speisen, Eis usw. und in der Industrie zur Herstellung von Saft, Wein, Rakafia, Maraschino und des köstlichen Kirschwassers, das uns der Schwarzwald am besten liefert. Der hygienische Wert der Kirschen ist nicht zu unterschätzen. Sie besitzen auf 1000 Gramm z. B. 800 Gramm Wasser, 100 Gramm Zucker, 7 Gramm Salze und 6 Gramm Eiweiß und schon van Swieten wandte Kirschen als ausschließliches Abendbrot gegen die Hypochondrie an und Boerhaave diktierte eine Kirschenkur gegen Nierenleiden.

— **Einen Erholungsaufenthalt für junge Mädchen** der erwerbenden Stände bietet auch in diesem wie in den Vorjahren das Schloß Stedten (bei Bischleben, Bezirk Erfurt). Vom Verband der evangelischen Jungfrauen-Vereine Deutschlands eingerichtet, ist dort Raum für etwa 40 Gäste, die Heimchen. Die Lage des schönen Schlosses im alten Park, grenzend an die Felder, der Wald bequem erreichbar, ist wie geschaffen, den müden Körper in rechter Ruhe zu erfrischen. Die kräftige Kost, das Nichtstun nach vielleicht sehr anstrengender Winterarbeit und nicht zuletzt das Zusammensein mit einer fröhlichen Mädchenschar, dies alles erquickt und stärkt zu neuer Arbeit. Die geringe, vollständige Tagespension von 1,50 Mk. (bei einem vierwöchigen Aufenthalt 40 Mk.) ermöglicht es, auch wenn nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen, sich solch ein Ausspannen zu gewähren und mit neuer Kraft dann in die Arbeit zurückzukehren. Besonders möchten wir auch die Dienstboten beziehungsweise die Herrschaften darauf aufmerksam machen, wie geeignet während der Ferien- und Reisezeit für die Mädchen der Aufenthalt in dem Heim sein dürfte. — Nähere Auskunft erteilt die Hausmutter des Heims, an die auch die Anmeldungen zu richten sind.

Vermischtes.

Prinz Alfons von Orléans, der frühere Infant von Spanien, wird an der spanischen Expedition nach Marokko nicht teilnehmen. Der Prinz hat mit seiner jungen Frau Sonnabend vormittag seine Hochzeitsreise nach dem Süden angetreten. Später wird das junge Paar in Koburg im Palais Edinburg Wohnung nehmen. — Wie wir bei Redaktionsschluß noch aus Madrid erfahren, ist Prinz Alfons infolge seiner Heirat ohne Genehmigung des Königs zur Disposition gestellt worden.

Eine Hochseeirsreise im Ballon, die das Ehepaar Gunnior in der Provinz Posen geplant hatte, hat einen unvorhergesehenen Zwischenfall erfahren. Der Ballon ging nämlich bei Kutno in der Nähe von Warschau nieder und landete glatt. Die Insassen aber wurden, obwohl sie richtige Pässe mit sich führten, von den russischen Behörden festgenommen und erst nach achttägiger Haft entlassen.

Ueber den Gotthard. Seit dem 15. Juni d. Js. hat die schweizerische Postverwaltung für die Sommermonate eine neue Postverbindung über den Gotthard eingerichtet. Die Wagen — offene Landauer — fahren morgens gegen 7 Uhr von Göschenen ab, kommen nach nicht ganz vierstündiger Fahrt auf dem Gotthardhospiz an, wo sie sechs Stunden bleiben und dem Reisenden Zeit zu kleinen Ausflügen lassen, und treffen abends 6 Uhr in Airolo ein. Aehnlich ist der Postengang in umgekehrter Richtung.

Die Erdstöße in der Provinz Elis. In der Provinz Elis dauern die Erdstöße an. Bei dem Dorfe Poubioti, in dem sämtliche Häuser eingestürzt und 50 Personen verwundet sind, darunter zehn tödlich, fließt die Lava aus einem Erdriß von 25 Zentimeter Breite. Aus Pozaiti werden zwei Tote, aus Damiazavier Tote und 24 Verwundete gemeldet. Amalias ist zu drei Vierteln unbewohnbar. Die Einwohner der heimgesuchten Dörfer übernachten im Freien.

Drei Kinder verbrannt. In Pastwisko bei Graudenz sind, wie der „Gesellige" meldet, drei Kinder des Milchfahrers Kiehn verbrannt. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß das zehnjährige Mädchen des Milchfahrers während der Abwesenheit der Eltern versuchte, mit Petroleum Feuer anzumachen, wobei die Kanne explodierte.

Leichenfund in Niederbayern. In Würding in Niederbayern wurde eine vollständig nackte, kopflose, stark verweste Leiche gelandet, deren Arme stark beschädigt waren und die im übrigen bezüglich des Geschlechts durch Verstümmelungen vollständig unkenntlich gemacht worden ist. Es scheint, daß die Leiche zuvor an der Luft getrocknet war, ehe sie ins Wasser geworfen wurde.

C. E. **Berüchtigte Spieler.** Eine jüngst veröffentlichte Statistik stellt fest, daß in den französischen Kasinos und Klubs, in welchen mit staatlicher Erlaubnis gespielt werden darf, vom November 1907 bis zum Oktober 1908 an 400 Millionen Francs umgesetzt worden sind. Das veranlaßt den italienischen Schriftsteller Vico Mantegazza, allerlei Interessantes von berühmten oder berüchtigten Spielern zu erzählen. Ein großer Spieler, so schreibt er in der in Florenz erscheinenden „Nazione", war der italienische Fürst X..., der in Paris in einem der vornehmsten Klubs so oft und so viel gewann, daß man Argwohn schöpfte und ihn genauer beobachtete. Und eines Tages wurde dann auch entdeckt, daß er „das Glück verbesserte". Man schlug keinen Lärm, sondern forderte ihn in aller Ruhe auf, aus dem Klub auszuscheiden. Er aber spielte den Entrüsteten, machte einen gewaltigen Skandal und forderte alle Welt zum Duell heraus. Natürlich lehnte jedermann einen Zweikampf mit dem Falschspieler entschieden ab, worauf der Fürst die Mitglieder des Klubs „feige Memmen" nannte; da sich unter den also gekennzeichneten Herren auch der General Galliffet befand, ein Mann also, dessen persönlicher Mut sprichwörtlich war, hatte die Beschimpfung natürlich einen großen Heiterkeitserfolg. Das konnte der Herr Fürst nicht aushalten, und er tat das beste, was er tun konnte: er nahm sich das Leben. Zwanzig Jahre lang hatte er nur vom Spiel gelebt und den vornehmen Herrn gespielt. Ein anderer berühmter Professionsspieler — ein „Equilibrist", wie es in der Spielersprache heißt —, der mit zahlreichen Mitgliedern der höchsten englischen Aristokratie eng befreundet war, setzte in das Spiel — und er spielte durchaus korrekt — solches Vertrauen, daß er, ohne einen Pfennig in der Tasche zu haben, für Tausende von Mark Blumen und Juwelen bestellte, um sie seinen Damen zu schenken. Er spielte und gewann. In der Blüte seiner Jahre wurde er vom Schlage gerührt, und man sagte damals, daß ihm die Aufregungen am Spieltisch das Leben verkürzt hätten. Etwas seltsamer waren die Schicksale eines Spielers, der viel im Jagdklub zu Rom verkehrte und sich dort für einen Fürsten ausgab, obwohl er nicht einmal adlig war. Von jedem Gewinn legte er ein hübsches Sümmchen beiseite, um für die Damen des Klubs Geschenke zu kaufen. Eines Tages aber wurde er als Betrüger entlarvt und davongejagt; er verschwand aus Rom, und lange Zeit hörte man nichts von ihm. Einige Jahre später erfuhr man, daß er sich auf einem kleinen Gütchen der Landwirtschaft gewidmet habe und ein Wohltäter seiner Bauern geworden sei. Er gründete Schulen und Asyle und unterstützte bedürftige Familien in großartiger Weise; als er starb, hinterließ er fast sein ganzes Vermögen für wohltätige Stiftungen.

Z. **Kreuzotterbiß und Bienenstich.** Wir befinden uns wieder in der Zeit, da die Kreuzotter in den Wäldern unsern Kindern gefährlich wird. Wenn man sich auch vor dem Biß dieser kleinen Schlange, die sich gern in der Nähe moosiger, steiniger Höhlungen sonnt, natürlich sehr in acht nehmen muß, so wird doch die Gefahr ihres Bisses bei weitem übertrieben. So scheinen Todesfälle nach Kreuzotterbissen außerordentlich selten zu sein, wenn nicht gar überhaupt nicht vorzukommen. Ein zuverlässiger Autor, der eine genaue Statistik über die in den letzten 20 Jahren in Deutschland bekannt gewordenen Kreuzotterbisse geführt hat, behauptet, daß kein einziger tötlich gewesen ist, daß vielmehr die Verletzung gewöhnlich schon nach drei Tagen ihre Gefährlichkeit verliert, wenn man die üblichen Mittel, wie Abbinden und Aussaugen der Wunde, Abätzen mit desinfizierenden Mitteln, reichlichen Genuß von Alkohol usw. anwendet. Daß selbst Kreuzotterverletzungen, die im Anfang ganz außerordentlich gefährlich aussehen, doch noch heilen, beweist ein von Bandisch veröffentlichter Fall. Ein vierjähriger Knabe war am rechten Fuß gebissen worden. Zu einer Stunde war schon eine starke Schwellung eingetreten, das Gesicht war blaß und mit Schweiß bedeckt, der Puls sehr beschleunigt. Trotz der üblichen Mittel, die der Arzt sofort anwandte, ging die Schwellung über das ganze Bein bis an die Leiste hin, das Bein verfärbte sich blau, alle Funktionen des Körpers schienen zu erlöschen. Aber vom fünften Tage an verschwanden die bedrohlichen Erscheinungen nach und nach, und der Junge war nach einigen Wochen wieder vollkommen gesund. Viel gefährlicher können die Stiche der Bienen werden. Todesfälle nach Stichen der Bienen, besonders wenn sie in großer Angahl Menschen oder Tiere anfallen, werden häufiger berichtet. Wie die Natur manchmal in wunderbarer Weise helfen kann, das beweist ein Fall, den der gleiche Autor veröffentlicht. Es handelt sich um ein kleines, noch nicht zwei Jahre altes Kind, das von etwa 20 Bienen gestochen wurde. Vom Kopf bis zu den Knien waren bläuliche Beulen zu sehen, in deren jeder ein Stachel saß. Das Kind kam schnell in einen elenden Zustand, fieberte und delirierte, kurz, man hatte jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Wunderbarerweise besserte sich das Befinden des Kindes nach drei Tagen, und es wurde, wenn auch langsam, wieder gesund. Und die Erklärung hierfür war folgende: Das Kind hatte seit einem Jahre leidenschaftlich gern und viel Honig gegessen. Und wie vielleicht gerade durch den reichlich genossenen Honig das Kind für die Bienen eine besondere Anziehungskraft besaß, so hatte es sich offenbar mit dem Honig auch einen Schutzstoff gegen die Bienenstiche einverleibt, der ihm das Leben rettete.

o. k. **Eine wichtige italienische Kolonialbahn.** Die fieberhafte National- und Expansionspolitik, die Italien in den letzten Jahren in immer wachsendem Maße betreibt, äußert sich auch in gesteigertem Interesse für seine afrikanischen Kolonien, und in praktischen Maßnahmen, die ihnen und damit dem Mutterland zugute kommen sollen. Wer die italienischen Tageszeitungen verfolgt, weiß, mit welchem Eifer jenseits der Alpen alle Vorgänge in den Kolonien beobachtet und mit welcher Gehässigkeit die Bewegungen der konkurrierenden oder benachbarten Staaten ausgelegt werden; dies trifft vor allem auf das Somaliland zu, das bekanntlich unter Frankreich, England und Italien aufgeteilt ist. Die italienische Regierung ist jetzt daran gegangen, dieses ihr Gebiet, das Hinterland der Benadirküste, durch den Bau einer Bahn wirtschaftlich zu erschließen, die als erste Kolonialbahn in dieser großen Kolonie den Italienern besondere Freude verursacht. Alle notwendigen Vorbereitungen, wie Messungen und Verhandlungen mit den Stämmen, werden von staatlich angestellten Ingenieuren und Verwaltungsbeamten geführt. Diese Bahn an der afrikanischen Ostküste ist vor allem deshalb wichtig, weil sie den indischen Ozean mit dem großen Flußgebiet des Webi Schebeli und damit die Küstenstadt Mogadischu mit der Binnenstadt Afgoi verbinden wird. Die erstere ist ein bedeutender Hafen, die letztere, deren Einwohnerzahl 10 000 beträgt, schon jetzt ein wichtiges Handelszentrum und hat durch die kommende Bahn eine große Zukunft. Sie ist Endstation der aus dem Innern kommenden Karawanen und steht mit Abessinien in lebhaften Beziehungen. Die Trace der Bahn ist ziemlich eben, die Schwierigkeiten des Baues sind nicht groß; das Haupthindernis ist dichtes, im Innern undurchdringliches Buschwerk, das durch Feuer nicht auszurotten ist und feindlichen Eingeborenenstämmen als Hinterhalt gegen italienische Truppen, Arbeiter und später gegen die Bahnzüge dienen kann. Interessant ist die Tatsache, daß ein großer Teil dieses Gebietes noch keinen modernen Geldverkehr, sondern nur einfachen Tauschhandel hat. Nach den großen Mißerfolgen auf dem Gebiet seiner Kolonialpolitik erhofft Italien jetzt eine neue Aera, die durch diesen Bahnbau glücklich eingeleitet werden soll.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

ok. **Ein neues Riesentelestop.** Das ungeheure Teleskop, das seit Jahren für Mount Wilson in Arbeit war, ist jetzt fertiggestellt und sowohl mit dem bloßen Auge wie durch photographische Reproduktion geprüft worden. Das Resultat ist ein glänzendes, denn das kolossale Instrument hat sich als vollkommen erwiesen. Es steht, wie die astronomische Zeitschrift „Sirius" berichtet, ohne Gleichen da. Der Spiegel hat einen Durchmesser von 1520 mm, die außerserne Basis eine Länge von 4,57 m, eine Breite von 2,13 m; ihre Tiefe beträgt 47 cm und ihr Gewicht 6350 kg. Die beiden Träger der Polarachse wiegen 4275 und 907 kg, die Achse selbst ist 4,6 m lang und zwischen 38,1 und 45,7 cm dick, aus Nickelstahl gefertigt und wiegt 4140 kg. Die Bewegungsrichtung für die tägliche Rotation des Teleskops ist mit größter Genauigkeit hergestellt und schließt selbst die kleinsten Unregelmäßigkeit aus. Der Reflektor ist in eine gewaltige Kuppel gestellt, die aus Stahl besteht und durch Motore bewegt wird. Ihre Beobachtungsöffnung hat eine Breite von 4,9 m. Ein Windschirm schützt das Instrument vor Erschütterung durch Wind und vor seitlichem Licht. Der Erbauer, G. W. Ritchey, erwartet von den Leistungen dieses größten Teleskops das Höchste, aber weniger wegen der enormen Maße, die allein noch keine Bedingung für seine Güte wären, als vielmehr wegen der außerordentlichen Exaktheit, die durch alle Teile geht. Sie ist so groß, daß ein Stern einige Minuten lang von den Fäden im Okular halbiert erscheint und ohne jedes Zittern scharf sich dem Blick darbietet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190907182-16/fragment/page=0005

Berliner Börse, 17. Juli 1909

Die Rubrik in Surolwechsel gibt die Zinstermine an. Es bedeuten: 2 Jan./1 Juli, 1 Apr./1 Okt., 1 Mai/1 Nov., 1 Jan./1 Juli, 1 Mai/1 Nov., 1 Jan./1 Juli. Es bedeuten: 1.1./1.7. 1.4./1.10. 15.3./15.9. 15.5./15.12. 1.4./1.7. 1.5./1.11. 15.4./15.10. 1.1./1.7. 1.2./1.8. 1.5./1.11. 15.4./15.10. 1.1./1.7. 1.3./1.9. 1.6./1.12. 15.5./15.11. 1.5./1.11. 1.3./1.9. 1.6./1.12. 15.5./15.11. 1.3./1.9. 1.6./1.12. 15.5./15.11. 1.3./1.9. 1.6./1.12. 15.5./15